Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 8

Artikel: Eine Erwiderung

Autor: D.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorfrühling

Was schlägst du Herz so wonnig heut'? Uhnst du den Lenz und seine Bracht, da wo noch Schnee liegt ausgestreut und frostig droht die Winternacht? Hat dich der Sonne Strahl erfaßt der eben heimlich um sich sah? Hat dir der Fink vom kahlen Ast verraten, daß der Frühling nah?

Es weht ein Hoffen durch die Luft so flüchtig nur ift seine Spur und doch regt sich in Herz und Gruft die Auferstehung der Natur.

Hermann Ludwig-Studer (1857-1932)

Eine Erwiderung.

Wir sind gebeten worden, nachsolgenden Brief, der sich mit dem Versasser unserer Weltwochenschau auseinandersett, an dieser Stelle abzudrucken. Siezu bemerken wir grundsätzlich, daß sich die "Berner Woche" politisch nach wie vor neutral zu halten gedenkt. Wir haben in Rr. 1des laufenden Jahrgangs unser Programm entwickelt und wissen und darauf verpflichtet.

Lieber Herr Redaktor der "Weltwochenschau" in der "Berner Woche"!

Nachdem ich Deine letzte Nummer 6 so im Berner Tempo gewürdigt hatte (es war wunderbar von der alten Roßschwemme und dem modernisserten Bubenbergplatz zu hören nachber noch in aller Gemütlichkeit auf dem Ofenbänkli "Kassion in Bern" und den "Freiheitsbaum von Herzogenbuchsee" zu lesen!), kam ich zum Schluß auf Deine "Weltwochenschau".

Du haft Dir sogar Mühe gegeben, uns verwöhnten Lesern das Erfreusiche und das Unerfreusiche zu trennen. Und gerade diese Trennung veransaßt mich heute, Dir zu schreiben. Ich weiß nicht, ob Dir vielleicht eine Berwechslung passiert ist, als Du das so schön trennen wolltest. Denn hier bin ich nun gar nicht einverstanden, und ich ersaube mir in paar Sähen meinen Standpunkt zu erklären (wobei ich allerdings nicht weiß, ob Redaktoren von Lesern sich ihre Meinungen ändern sassen.

nun dann wirst Du die Deinige behalten und ich die Meinige!).

Auf Seite 161 unten links stehst Du gewissermaßen ein für die Initiative von Duttweiler für das Wehropfer. Darüber wird man reden müssen und zwar allen Ernstes, da sind wir Berner sogar mit der Initiative einig. Aber über den Zweck, vesp. die Berwendung des Geldes zur Anschaffung von Flugzeugen en Masse — da sind wir schon nicht mehr gleicher Meinung. Da din ich nun schon der Meinung, daß man hier die Fachseute sprechen lassen müsse, und dazu gehört nun sicher auch das E. M. D., das sie eben absehnt. Die Gründe dasür hier anzussühren wäre zu weit gegriffen.

Gleiche Seite rechts oben. Nationalrat Brawands Borstoß für den Schutz der Wehrmänner vor den wirtschaftlichen Folgen des Militärdienstes ist erfreulich — warum aber mesdest Du nicht auch denjenigen anderer Politiser? Herr Dr. Gasner hat einen ebenso bemerkenswerten Ansauf unternommen, und den müssen wir hier im gleichen Atemzuge der Lesenschaft mitteilen, sonst bekommt die Mitteilung politischen Charakter und das haben wir ja vermeiden wollen.

Im Weitern scheinst Du großer Freund der Abwertung gewesen zu sein, was im angesührten Gewinn der Bost- und Telegraphenverwaltung zum Ausdruck kommt. Ich bin auch einer von denen, die Dir noch nicht "Hurra Abwertung" zurusen können — denn so einfach ist das dann doch nicht! Obschon ich auch nicht etwa sturer Gegner war, so kann man doch diesen "Aktivposten ebensogut Passivposten" gegenüber halten.

Bollends verirrt aber hast Du Dich sicher bei dem Drum und Dran der Amnestie unserer Spaniensahrer. Da glaube ich nun behaupten zu dürsen, daß das Bernervolk mehrheitlich nicht Deiner Meinung ist — auf feinen Fall aber das bodenständige, sür das Du schreibst. Nach unseren Ansichten kann mit Recht eine Amnestierung dieser modernen Reisläuser gar nicht in Frage kommen. Wo kämen wir da bei zukünstigen internationalen Berwicklungen hin? Es ist mir hier einsach unbegreisslich, wie Leute in verantwortlichen Stellen — so sogar hohe Richter diese Amnestierung unterstüßen können. Nach unserem Dafürbalten sind das Berirrungen!

Wenn man zudem noch von Ariegserfahrungen dieser "Freiwilligen" reden will, so möchte doch jemand auch nur den Bersuch unternehmen, solche Leute auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüsen. Als Offizier müßte ich es strikte absehnen, dies in meinem Corps auszuprobieren und ich bin sicher, daß dies auch jeder andere tun würde!

Auf alle Fälle scheint es mir deplaciert, ausgerechnet in der "Berner Woche" für diese Spaniensahrer eine Lanze brechen zu wollen — das gehört in das Gebiet der "Abenteurerei".

Daß im Nationalrat zur Erledigung dieser Sache ein "politischer Hosenlupf" nötig war, ist überhaupt bedenklich. Ich bin der Meinung, daß wir Schweizer dieses politische Abenteuer gesamthaft hätten verurteilen sollen!

Wenn am Schluß noch der Fall Oprecht behandelt wird, so kommt man doch der Weinung nicht los, daß es sich hier im ganzen genommen um einen ziemlich einseitig politischen Weinungsausdruck handelt. Da muß man nun schon etwas vorsichtig sein.

Der Leser ganz allgemein war der Ansicht, es handle sich bei der "Berner Woche" um ein neutrales Blatt. Wohlverstanden, nicht neutral so gemeint, daß sie nicht für die Wahrheit einstehen müßte. Ja wir möchten sie sogar da sehen wo es darum geht, die Leserschaft unvoreingenommen auch in politischer Hinsicht zu orientieren.

Da darf man aber schon fragen: Wird das auf der Seite 161 in der äußern Spalte wirklich getan? D. B.